

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 17. 29. Jahrg.

21. April 1916.

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- U. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEUR U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Paul Lange, Berlin N 24, Elsasserstr. 86-88
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz, Augustastraße 8-9 — Redaktionsschluss: Montag.

Insertion. Für die viergespalterte Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt:

Hauptteil: Unsere Saat. Ostersehnen! Rundschau. — **Allgemeines:** Die Bedeutung der Statistik. Ortsberichte: Berlin, Heilbronn. — **Photogr. Mitarbeiter:** Ein Ruf nach ungelerten Arbeitskräften. Eingegangene Gelder. — **Feuilleton:** Zu Shakespeare's und Cervantes 300. Todestag. — Anzeigen. — Adressenverzeichnis der Auskunftsleiter.

Ostersehnen!

Sturm, Regen, Schnee und warmer Sonnenschein. Sie wechseln tageweise, häufig aber auch in Stunden miteinander ab. Unser mitteleuropäischer Frühling ist ein langer zäher Kampf des scheidenden Winters mit dem kommenden Sommer. Nur allmählich wendet sich das wechselnde Kampfglück mit der steigenden Sonne dem Sommer zu. Und doch ist es uns, als wenn dieses Stürmen und Drängen notwendig wäre, um alles häßliche, niederdrückende des scheidenden Winters hinwegzufegen. Wir fühlen in uns ein neues seliges Erwachen, wir atmen freier und tiefer und neuer Lebensmut, fröhliche Hoffnung straft unsere Kräfte.

Und doch ist es nicht wahr, daß die Natur mit dem Frühling aus tiefem Winterschlaf erwacht. Der Wald, dessen Bäume und Sträucher uns im Winter kahl entgegenstarren, ist nicht tot. In unermüdetem Eifer entnehmen die Wurzeln dem Boden die Nährstoffe und bauen damit Zelle auf Zelle in ihrem Innern auf, und mitten im Winter formen sich in dem kleinen sorgsam umhüllten Blattknospen die späteren farbenprächtigen Blüten, die Wunderwerke des nahenden Sommers.

Wenn dem Menschen das Frühlingssehnen zu einem wohnigen, inneren Glücksgefühl auswächst, ist das ein Erwachen aus dem Winterschlaf? Nein! Auch wir arbeiten im Winter mit allem Eifer, zum Teil mit verdoppelter Kraft. Aber wenn dann die Tage länger werden, die Sonne höher am Himmel steigt, dann gärt und stürmt es auch in der Menschenbrust: Hinaus nach Luft und Licht, und ein kaum bezwingbares Sehnen treibt uns, uns wieder der Mutter Natur anzuvertrauen, sich mit ihr so eng als möglich zu verbinden, der wir durch die sogenannte Kultur so weit entfremdet waren. Freilich denken wir dabei nicht an eine Verbindung mit der Natur in der Form, wie sie heute Millionen von Menschen an der Schlachtfront eingehen. Dieses Verkriechen in den Erdboden, in primitiven Erdhöhlen, dieses Leben in der aller-einfachsten, fast vorgeschichtlichen Form entspricht sicherlich nicht unserm Sehnen. Wo alle Errungenschaften der modernen Kultur, alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik nur dem Tode, nur der Vernichtung geweiht sind und alle Errungenschaften, die unser Leben verschönern, freundlich und angenehm machen sollen, fast vergessen scheinen, da suchen wir unser Ideal nicht. Möge doch dieser eisige Winter barbarischer Unkultur recht bald vorübergehen!

Alle Aufgaben, die die moderne Arbeiterschaft sich selbst gesetzt hat, sind durch diesen furchtbaren Krieg jäh unterbrochen worden.

Unsere Saat.

Es ist ein Winter kommen
Wohl über unsere Saat,
Der manches Korn genommen,
Mand' edlen Keim zertrat.
Es legten schneidende Winde
Hart über alles Land,
Und unter eisige Rinde
Ward drängende Glut gebannt.

Die Glut, sich aufzurecken
Zum Tage, der webt und schafft,
Und tiefer noch zu strecken
Die Wurzeln bauender Kraft;
Uns Speise zu bereiten,
Die Leib und Seele stillt,
Und Samen auszubreiten,
Der aus den Ahren quillt.

Wie tief die Pflüge gruben
Einst Furden in braches Land!
Unzählige Hände trugen
Die Saat in dürrigen Sand.
Wie sproß empor die reiche
Hoffnung so wundersam!
Bis fesselnd dieser bleiche,
Toddrohende Winter kam. . .

Viel kleine Hügel ragen,
Viel rotes Leben rann;
Verwundet und erschlagen
Liegt mancher Säemann.
Mand' Pflüger und Erbauer
Sank sterbend in das Feld;
Von einem eisigen Schauer
Erbebt das Herz der Welt

Es ist ein Winter kommen
Wohl über unsere Saat,
Hat ihr das Licht genommen
Zu starker Wertetat.
Will Bangen dich ergreifen? . . .
Einst wiederum zu Brot
wird sie uns dennoch reifen:
Die Saat — sie ist nicht tot!

Sie lebt, mag Eis bedecken,
Was Licht und Wärme schuf.
Die Zeit wird sie erwecken
Mit hallendem Osterruf.
Dann jauchzt um dunkle Heime
Der Frühling im blühenden Dorn;
Denn winterharte Keime,
Die geben gutes Korn!

Ernst Preczang.

Wir haben fieberhaft an einer Auferstehung der Menschheit, an einer Erneuerung des Menschen gearbeitet. Freilich schlugen wir dabei einen ganz anderen Weg ein, als es die Kirche in den zwei Jahrtausenden getan hat. »Laßt uns besser werden, gleich wirds besser sein«, das war das Rezept, nach dem so überaus lange und doch fast ohne Erfolg gearbeitet wurde.

Gewiß, auch wir haben gepredigt, aber mit unseren Reden suchten wir die durch Not und Ausbeutung niedergedrückten Proletarienseelen aufzurichten, suchten wir ihnen einen Glauben zu geben, der wirkliche Wunderwerke verrichten mußte: den Glauben an sich selbst. Wir zeigten ihnen, worin ihr Elend bestand, wir zeigten ihnen, daß die Knechtschaft unter der sie seufzten, keine von Gott gewollte, sondern durch Menschen herbeigeführte war; daß durch eine gerechte Wirtschaftsordnung alle sozialen Gebreden geheilt werden können; daß es die Arbeiter seien, die Kraft ihrer Erkenntnis und ihres starken Willens es in der Hand haben, eine Wirtschaftsordnung herbeizuführen, die ein natürliches Ausleben nach ihrer Veranlagung und ihren Idealen ermöglicht. Als Mensch unter Menschen sollten auch die Arbeiter stehen, nicht als Knechte unter sogenannten Obrigkeiten. Und mitten in dieser gewaltigen Kulturarbeit, die mit noch nie dagewesenen Erfolgen vorwärts schritt, setzte dieser eisige Wintersturm der Weltgeschichte ein, in dessen Brausen unsere vielverheißende Bewegung unterzugehen drohte.

Nun darf wohl mit Recht gesagt werden: der beste Teil der zu Hause gebliebenen Arbeiter hat in diesem weltgeschichtlichen Winter seine ganzen Kräfte eingesetzt, hat bis zum Weißbluten gearbeitet, um das nach Möglichkeit zu erhalten, was die Arbeiterschaft in ihren Organisationen bis dahin erreicht hatte. Das war nicht leicht und war dabei mit wenig Dank gelohnt. Aber es ist erreicht worden, was erreicht werden sollte. Der Bau, die Organisationen stehen gesichert und alle Keime sind entwickelt, um beim Friedenssonnenschein sich langsam entfalten zu können. Auch das ist harte, anstrengende Winterarbeit gewesen. Sie kann aber nur von Erfolg gekrönt sein: »Wenn alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt.« Nur wenn wir uns bewußt bleiben, daß wir, trotz aller Meinungsverschiedenheiten zusammenhalten müssen, daß wir nichts erreichen können, wenn wir nicht den Grundsatz hochhalten: »Getrennt sind wir nichts, vereint sind wir alles«. Sollte es der Arbeiterschaft einfallen, diesen Grundsatz aller bisherigen Erfolge aus dem Auge zu verlieren? Dann allerdings dürfte es um ihre Zukunft recht ungünstig gestellt sein. Das Werk zweier Menschengenerationen müßte zerfallen, machtlos, kraftlos würden wir unsern Gegnern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein. Das wäre ein trostloses Erwachen nach dem Kriegswinter, das Erwachen eines Sterbenden. Das sollte das Schicksal der Arbeiterschaft sein, auf die die ganze Welt mit staunender Bewunderung, zum Teil aber auch mit Furcht und Grimm im Herzen geblickt hat?

Nein, niemals! An dem gesunden Sinne der Arbeiterschaft, an dem eisernen Willen des organisierten Proletariats muß dieser traurige Wahn zerschellen. Wir wollen nicht wieder in Nacht und Winter zurückfallen! Laßt Sonne herein! In das leider immer noch düstere Leben der Arbeiterschaft soll und muß Licht und Luft gebracht werden.

Unser Frühlingssehnen und -hoffen zieht uns zurück zur Natur, hinaus in blühende, lachende Täler, in rauschende Wälder, wo wir alle menschliche, knechtische Unterordnung vergessen dürfen; ein Glied der Natur, unabhängig und frei wie sie selbst. So denken wir uns die Auferstehung des Proletariats, ein Osterfest, das dem Proletariat und damit der ganzen Menschheit die Erlösung bringen muß.

Rundschau.

Teuerungszulagen. In *Barmen* bewilligte die Firma *Harkotte Söhne* einem Kollegen eine Teuerungszulage von 3 Mk und die Firma *Stoffel Wwe.* einem Kollegen 2 Mk. pro Woche. — In *Kempen i. Rhld.* bewilligte die Firma *Ferd. Wefers & F. Audiger, G. m. b. H.* ihrem gesamten männlichen Personal eine Teuerungszulage von wöchentlich je 1 Mk. Es ist dies die zweite Zulage, die erste betrug auch 1 Mk. — In *Mainz* gewährte die Firma *Karl Theyer* allen Kollegen, die noch keine Teuerungszulage erhalten haben, eine solche von monatlich 4 Mk.

Der Deutsche Buchdruckerarif, der bis zum 31. Dezember 1916 abgeschlossen war, ist durch einen Beschluß des Tarifausschusses bis zum 31. Dezember 1917 verlängert worden. An die Bekanntgabe dieses Beschlusses knüpft der Tarifausschuß die dringende Bitte an die Prinzipalsmitglieder, durch Gewährung von Teuerungszulagen ihren Gehilfen entgegenzukommen, damit es denselben möglich ist, auch bei den außerordentlich verteuerten Lebensbedingungen ihre Verpflichtungen gegen Staat und Familie zu erfüllen.

Die Kündigung des Dreistädtearifs im Buchbindergewerbe. Der deutsche Buchbinderverband hat den Dreistädtearif, der für Berlin, Leipzig und Stuttgart gilt und bis zum 30. Juni läuft, gekündigt. Diese Kündigung soll nur eine vorbeugende Maßnahme sein, um zu verhüten, daß bei einem etwaigen Scheitern der Verhandlungen der Vertrag weiterläuft. Über die Verlängerung des Tarifvertrages haben bereits Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen stattgefunden, doch haben die von den Arbeitgebern gemachten Zugeständnisse die Arbeiter nicht befriedigt. Jetzt macht der Vorstand des Buchbinderverbandes in dem Kündigungsschreiben den Vorschlag, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Der Reichstarifvertrag für das Baugewerbe ist am 31. März abgelaufen, da eine Verständigung zwischen den Parteien über die Verlängerung an der Geringfügigkeit der von den Unternehmern gemachten Zugeständnisse scheiterten. Der »Grundstein« weist in einer Betrachtung über die Entwicklung des Tarifwesens im Baugewerbe darauf hin, daß ein großer Teil der Mitglieder des Bauarbeiterverbandes mit der immer straffer werdenden Zentralisierung des Tarifwesens schon lange unzufrieden war. Sie brauchten das Tarifmuster aber nicht zu zerschlagen, das hat der Arbeitgeberbund selbst besorgt. Es bleibt abzuwarten, wie lange den Unternehmern der tariflose Zustand behagt. Die Arbeiter brauchen ihn nicht zu fürchten, denn schlechter als im letzten Jahre kann es ihnen auch in einer tariflosen Zeit nicht gehen. — Es scheint übrigens, als ob an Stelle des Reichstarifs nur Bezirksstarife treten sollen, wenigstens sind in einzelnen Bezirken Verhandlungen bereits im Gange oder in Vorbereitung.

Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente. Die Regierung hat nun dem einstimmigen Beschluß des Reichstages entsprochen und einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wird. Der Entwurf enthält außer dieser Änderung der Reichsversicherungsordnung noch einige weitere Bestimmungen. So sollen den alten Versicherten, denen nach dem seitherigen Wortlaut des Gesetzes die Rente verweigert werden mußte, weil sie die Wartezeit nicht erfüllt hatten, eine Erleichterung in der Erfüllung der Wartezeit gewährt werden. Die Waisenrenten sind bei der Hinterbliebenenversicherung sehr gering bemessen, hier soll eine bescheidene Verbesserung Platz greifen. Als Gegenleistung sollen aber die Wochenbeiträge für die Invaliditätsversicherung um 2 Pf. erhöht werden. Damit würden die Mehrausgaben für die erwähnten Verbesserungen überreichlich gedeckt. Bei den großen Vermögensbeständen, über welche die Versicherungsträger verfügen, wird ein Bedürfnis für die Beitragserhöhung kaum anzuerkennen sein. Es bleibt aber abzuwarten, wie sich der Reichstag zu der Vorlage stellen wird.

Verbot eines Gewerkschaftsblattes. Der »Textilarbeiter«, das Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, war vom Oberkommando in den Marken verboten worden. Ursache hierzu ist eine Notiz über die Wirtschaftspolitik im Kriege gewesen. Inzwischen ist das Verbot wieder aufgehoben worden. »Der Textilarbeiter vom 7. April bringt an der Spitze des Blattes nachstehendes Schreiben des Oberkommandos in den Marken vom 5. April zum Abdruck: »Das Verbot Ihrer Zeitung vom 25. März d. J., zu welchem der verhetzende und burgfriedensstörende Artikel »Aus der Volkswirtschaft« vom 24./23. 16/17 nach mehrfachen vorherge-

gangenen Verwarnungen und angedrohtem Verbot des Erscheins Anlaß gegeben hat, wird unter Berücksichtigung Ihrer Versicherung, daß in Zukunft Artikel verhetzenden und burgfriedensstörenden Inhalts in dem »Textilarbeiter« nicht wieder veröffentlicht werden, hiermit aufgehoben. Sie werden ersucht, dieses Schreiben an der Spitze der nächsten Nummer zu veröffentlichen.«



Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Die Bedeutung der Statistik.

Seit einigen Jahrzehnten gewinnt die Statistik auf allen Gebieten des menschlichen Lebens eine immer größere Bedeutung. Das Bestreben, mit Hilfe der Zahlen alle Vorgänge um uns zu erfassen und zu verstehen, macht sich überall bemerkbar. Auch während des gegenwärtigen Krieges spielt natürlich die Statistik eine wichtige Rolle. Schon in den vorhergehenden Friedensjahren gab sie uns erwünschten Aufschluß über Wachstum und Tauglichkeit der Bevölkerung über deren gesundheitliche Verhältnisse, über die Hauptschädlinge der Gesundheit und den Erfolg ihrer Bekämpfung, über die Leistungen von Landwirtschaft, Viehzucht, Gewerbe, Handel, Verkehr, über Bedarf und Verbrauch, über Kapitalbildung und Steuerdienst, über körperliche und geistige Bildung, über den sozialen Aufstieg und sonstigen kulturellen Fortschritt und bot dadurch wichtige Grundlagen für die militärische, wirtschaftliche, finanzielle und moralische Kriegsrüstung. Ebenso leistete die Statistik während des bisherigen Krieges viel benutzte Hilfe, die um so notwendiger war, als das Riesenhafte der Verhältnisse des jetzigen Weltkrieges auch riesengroße Aufgaben im Gefolge hatte, deren Bewältigung der deutschen Organisationskraft gerade vom Boden der zahlenmäßig erfaßten Tatsachen aus gelang. Durch eine große Anzahl von Erhebungen erbrachte sie Aufschluß über Bedarf und Vorräte an gewissen Lebensmitteln und Rohstoffen und zeigte, in welcher Richtung Maßnahmen zur genügenden Versorgung von Heer und Volk mit den erforderlichen Waren zu ergreifen waren.

In einem Artikel des »Tag« gibt Ministerialrat Professor Dr. Friedrich Zahn in München einen Überblick über die statistischen Aufnahmen, die die Reichsregierung im Laufe des Krieges veranstaltet hat. Auf der Grundlage einer Erhebung über die Vorräte an Getreide und Mühlenerzeugnissen, die bereits am 1. Juli 1914 stattgefunden hatte, wurden weitere derartige Erhebungen vorgenommen am 1. Dezember 1914 sowie am 1. Februar, 9. Mai und 16. November 1915. Die Ergebnisse dieser Vorraterhebungen, deren Genauigkeit allerdings manchmal zu wünschen übrig ließ, dienten als Unterlagen für die Sicherstellung der Volksernährung und der Viehfütterung. Viehzählungen größeren und kleineren Umfanges fanden statt am 1. Dezember 1914, sowie am 15. März, 15. April, 1. Oktober und 1. Dezember 1915, auch wurden mehrfach Aufnahmen gemacht über den Bestand an Futtermitteln. Die Bestände an Kartoffeln wurden am 15. März und 15. Mai 1915 ermittelt. Ebenso fanden statistische Aufnahmen statt über eine Reihe anderer Lebensmittel: Kakao, Zucker, Reis, Hülsenfrüchte, Sojabohnen usw. Außerdem haben auch städtische und militärische Behörden zahlreiche Statistiken zum Zweck des Bedarfs der Zivilbevölkerung und des Heeres vorgenommen. Beispielsweise ist von den Städten der Bestand an Mehl, Grieß, Butter, Fleisch, Fett, Dauerwaren, Milch usw., von den Militärbehörden der Bestand an Chlorsalpetern, Gummi, Jute, Kupfer, Nickel, Öl, Leder, Baumwolle, Chemikalien, Kraftwagen, Verbindungsstoffen usw. festgestellt worden. Daneben ist natürlich die bisherige Statistik über den Arbeitsmarkt und die Löhne, den Bank- und Sparkassenverkehr, die Preise, die Bevölkerungsbewegung usw. fortgesetzt worden.

Neben der amtlichen Statistik hat auch die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Statistik einen großen Umfang angenommen. Für die Gewerkschaften und Genossenschaften sind die Aufgaben während des Krieges ganz bedeutend gewachsen, und daraus hat sich die Notwendigkeit ergeben, mit Hilfe von Zahlen einen Überblick zu gewinnen über die Entwicklung dieser beiden wirtschaftlichen Organisationen. Diese Statistiken beweisen, was Gewerkschaften und Genossenschaften in der schweren Kriegszeit zum Wohl ihrer Mitglieder und zum Wohl der Allgemeinheit geleistet haben.

Ortsberichte.

Berlin. Der tiefsten Zeit entsprechend wurde das Jubiläum des Verbandes von der Gesamt-Mitgliedschaft am 1. April durch eine Fest-Versammlung am Abend des Jubiläumstages im großen Saale des Gewerkschaftshauses begangen. — Nach Vortrag einiger Musikstücke begrüßte Kollege Czech im Namen des Gesamtverbandes die Mitglieder, vor allem die zahlreich erschienenen Jubilare und die als Gäste geladenen Vertreter der anderen Graphischen Verbände und Berliner Gewerkschaften. Kollege Müller gab in einer geschichtlich interessanten

Festrede einen Überblick über die Entwicklung der Berliner Mitgliedschaft. Er wies hierbei nach, daß sowohl die Gründung, wie die Ausbreitung des Verbandes von Berlin aus angeregt wurde. U. a. führt Kollege Müller an, daß die Berliner Kollegen wiederholt bei den Abschlüssen mit den Unternehmern keinen besonderen Vorteil hatten, da die meisten Verbesserungen schon vorher in Berlin erkämpft waren. Trotzdem haben die Berliner Kollegen bei allen Kämpfen volle Solidarität bewiesen, im Interesse des Gesamtverbandes. Die Tarifgemeinschaften der Chemigraphen und Kupferdrucker und der Lichtdrucker fanden in Berlin ihren Hauptstützpunkt. So ist die Mitgliedschaft Berlin bisher ein Grundpfeiler der Organisation gewesen und wird es auch bleiben. — Die Kollegen Fisch und Sillier als Jubilare zeigten an Beispielen die mühselige Agitationsarbeit vor und nach der Verbandsgründung und forderten die Jungen auf, den alten Verbandsfunktionären nachzueifern. Im Namen der graphischen Verbände sprach Genosse Massini vom Buchdrucker-Verband in sinnigen Worten die herzlichsten Glückwünsche aus. Massini kennzeichnete das Wesen der tarifrechtlichen Unternehmer im Steindruckgewerbe mit treffenden Worten. — Ein Doppelquartett, Kollegen vom Berliner Sängerkorps, brachten einige Männerchöre klangvoll zu Gehör, Kollege Teubert erfreute mit Cellovortrügen und die Kollegen Gebrüder Wolf trugen mit ihren Damen in Alpentracht steierische Ländler vor. Gegen 1 Uhr nachts fand die harmonisch verlaufene Veranstaltung ihr Ende. Eine ganze Anzahl Fellrauer waren zu dem seltenen Tag herbeigeeilt, um in kollegialem Kreise die Mühen des Kriegsdienstes wenigstens an diesem Abend zu vergessen. Der glänzende Verlauf des Abends zeigte so recht den guten kollegialen Geist innerhalb der Berliner Mitgliedschaft. Möge er auch in weiteren Mühen und Kämpfen so bleiben zum Wohle des Einzelnen und der Gesamtheit.

Heilbronn. Die hiesige Mitgliedschaft hielt kürzlich ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls gab unter Punkt 2 Kollege Burger den Kassenbericht vom 4. Quartal. Nach Aussagen der Revisoren war alles in bester Ordnung, und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu Punkt 3 referierte der Gauleiter, Kollege Schaub über das 25jährige deutsche Gewerkschaftsleben. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alles wiederzugeben. Der Vortrag war sehr interessant und lehrreich. Es war daraus zu ersehen, wie unter manch hartem Kampf sich die deutsche Gewerkschaft zum jetzigen Stand emporgeschwungen hat. Möge dieses für jeden Kollegen gerade in jetziger Zeit eine Mahnung sein, das so hart Errungene auch heute zu halten helfen und nach Kräften weiter auszubauen. Wegen vorgerückter Zeit mußte die Diskussion abgebrochen werden und wird diese in nächster Versammlung zu Ende geführt. — Punkt 4. Neuwahl der Verwaltung. Im Einverständnis der ganzen Versammlung wurde von einer Neuwahl Abstand genommen und verbleibt somit die alte Verwaltung auf ihrem Posten. Unter Punkt Verschiedenes wurde auf Anregung des Versitzenden beschlossen, den im Felde stehenden Kollegen die Graph. Presse zu senden, soweit uns die Adressen bekannt sind. Nach diesem Beschluß wurde die Versammlung 1/212 Uhr geschlossen. P. B.



Photogr. Mitarbeiter.

Ein Ruf nach ungelerten Arbeitskräften.

Der Photograph schreibt in Nummer 9 vom 3. März unter der Spitzmarke »Etwas mehr Bescheidenheit«:

»Von den Inhabern der im Kriege weiter betriebenen Geschäfte wird darüber geklagt, daß die wenigen Gehilfen, die militärfrei geblieben sind oder aus irgend welchen Gründen entlassen wurden, ganz enorme Gehaltsforderungen stellen, die häufig so hoch sind, daß sie den ganzen Verdienst des Geschäftes verschlingen. Besonders von seitens der Frauen eingezogener Geschäftsinhaber wird über diese häufig auch noch im Vergleich zu den Leistungen in gar keinem Verhältnis stehenden Forderungen geklagt. Auch die weiblichen Hilfskräfte, die zum Teil erst kurze Zeit ausgebildet sind oder nur einzelne Fächer beherrschen, stellen mitunter Gehaltsforderungen bezw. Bedingungen, die geradezu ungläublich klingen.

Wir möchten hiermit einmal daran mahnen, daß man die Notlage der Geschäftsinhaber nicht gerade in einer so ungläublichen Weise auszunutzen sollte. Kein vernünftiger Mensch wird es den Gehilfen übelnehmen können, wenn er den Zeiten und der großen Nachfrage nach Hilfskräften entsprechend einen höheren Lohn fordert, als in Friedenszeiten, aber es muß doch immer »die Kirche im Dorfe bleiben«. Viele photographische Arbeiten können aber auch unter guter Leitung und bei genügender Beaufsichtigung von billigeren Hilfskräften besorgt werden, die man sich natürlich anlernen muß. Dadurch würde auch die große Nachfrage nach Arbeitskräften etwas abgemildert. Sodann verweisen wir nochmals auf die bereits in voriger Nummer erwähnte Möglichkeit der Befreiung garnisondienst-

fähiger Mannschaften vom Militärdienst, wenn ein dringendes Interesse es erfordert. Man sollte hiervon unbedingt Gebrauch machen, wo alle Verbindungen erfüllt sind. Wie uns übrigens hierzu mitgeteilt wird, kommen für diese Verfügung nicht nur Mannschaften über 39 Jahre in Betracht, sondern ein Alter ist nicht vorgeschrieben.

Soweit der Photograph.

Wir fragen die Redaktion desselben, wann und wo sie sich einmal gegen die Ausnützung der Notlage von Gehilfen gewandt hat? Nun, wo durch die Verhältnisse die Löhne steigen, wendet man sich gegen diese. Der Schreiber der Zeilen hat aber vergessen, daß unter denen, die heute nach seiner Meinung zu hohe Löhne fordern und beziehen, solche sind, die noch vor ganz kurzer Zeit selbst Geschäftsinhaber waren und ihre Gehilfen oft recht schlecht bezahlten. — Trotzdem kann man es diesen älteren Kräften nicht verdenken, wenn sie für sich und ihre Familien die Situation ausnützen, zumal die Lebensmittel und Unterhaltungskosten bis 90 Prozent gestiegen sind. Wenn weibliche Hilfskräfte sich nach kurzer Zeit der Ausbildung nach Meinung des Verfassers zu hoch entlohnen lassen, so widerlegt er ja seinen Nachsatz des Anlernens von »billigen« Hilfskräften selbst. Dann haben aber auch die Prinzipale versäumt, sich der Ausbildung der vorhandenen Arbeitskräfte so anzunehmen, wie es von den Innungen und den meisten fachlichen Vertretungen mit lauter Beschlrei für notwendig erachtet wird. Wer sind es denn zumeist, die in den Großstädten, durch die Laden- und Postkarten-Ateliers die Fachphotographen schädigen? Doch gerade ungelernete und nicht ordnungsgemäß, sondern halb ausgebildete Kräfte, die sich dann als Photographen ausgeben.

Wenn dem Schreiber des Artikels im »Photograph« darum zu tun ist, diese Auswüchse kennen zu lernen, möge er erst mal jahrelang in den verschiedensten Firmen als Fachmann tätig sein. Er würde sein blaues Wunder erleben, was sich alles Photograph nennt. Und diese Elemente will »Der Photograph« noch vermehren. Immer wieder haben wir eine gemeinsame Regelung der Berufsfrage gefordert. Der Zentralverband steht dem trotz »Nouorientierung« noch immer ablehnend gegenüber. Er will seine Mitglieder über die Arbeitsbedingungen selbst einzeln entscheiden lassen. Dann müssen sich aber auch die Ateliereinhaber gefallen lassen, daß auch die Gehilfen über den Wert ihrer Arbeitskraft selbst entscheiden. — Auch »Der Photograph« hat bisher die Tarifrfrage, die einzig regelnd wirken könnte, nicht so eingehend behandelt, wie es im Interesse des Berufes wünschenswert wäre. Daß »Der Photograph« im übrigen in solchen Fragen sehr einseitig urteilt, zeigt auch folgendes: Ein Kollege, der sogar in Berliner Prinzipalskreisen als sehr sachlich gilt, hatte den »Photograph« auf die Gefahr der Heranziehung ungelerner Kräfte hingewiesen, und demnach eine entsprechende Gegenüberstellung zum Abdruck eingesandt. »Der Photograph« lehnte dies unterm 15. März 1916 mit folgenden auf offener Postkarte geschriebenen Worten ab: »Den uns eingesandten Artikel haben wir dahin gelegt, wo er nach Inhalt hingehört: in den Papierkorb. Sie hätten erst einmal den von Ihnen kritisierten Artikel genau lesen sollen, bevor Sie etwas derartiges schreiben. Jedenfalls können Sie sich garnicht anmaßen, sich überhaupt über die Angelegenheit ein Urteil zu bilden und können sich darauf verlassen, daß wir ganz genau wissen, was wir in unser Blatt aufnehmen bzw. nicht aufnehmen sollen.« — Der Kollege war enttäuscht; wir hatten recht behalten, denn wir hatten ihm, obschon wir seinen Artikel nicht kannten, ähnliches in Aussicht gestellt. Wir wissen, daß es nicht das erstemal ist, daß Kollegen eine solche Antwort zuteil geworden. Anstatt die Kollegen, auch bei Mißverständnissen, angemessen aufzuklären, hält man es für gut, sie einfach abzukanzeln. Wir nehmen vorläufig auch davon nur Notiz und behalten uns vor, sowohl die Gehilfen wie die Prinzipale auf das Anlernen von Hilfskräften zu gegebener Zeit hinzuweisen, d. h. dann, wenn deren Konkurrenz beiden noch drückender wird. — Dem »Photograph« und seinem Verleger kann dies ja gleichgültig sein, er hat ja unter dieser Konkurrenz nicht zu leiden, denn ein Zeitungsverleger mehr oder weniger drückt den Verdienst seiner besonderen

Inseratentplantage nicht. — Wenn man die beruflichen Erzeugnisse haben will, was die meisten fachlichen Organisationen als ihre Aufgabe betrachten, darf man auch jetzt nicht ungelernete und oft ungeeignete Kräfte in den Beruf hineinziehen. Denn diese später wieder abzustoßen ist unmöglich und auch ungerecht. Wenn sie jetzt gut genug als Arbeitskräfte sind, haben sie auch später das Recht, in demselben Beruf ihr Fortkommen zu suchen. Daß dies im Allgemeinen nicht im Interesse der Entwicklung des Berufes liegen kann, bedarf hier keiner weiteren Auseinandersetzung mehr.

Eingegangene Gelder.

Für das 4. Quartal 1915 gingen noch folgende Gelder ein:

Augsburg 2. Rate 250,—, Berlin 2. Rate 3000,—, Bielefeld 100,—, Hanau 2. Rate 200,—, Neurode 80,—, Posen 35,—, Schramberg 50,— und Sprendlingen 59,30 Mk.

Für das 1. Quartal 1916 wurden eingesandt:

Aachen 50,—, Altenburg 160,—, Aschaffenburg 2. Rate 40,—, Aschersleben 260,—, Bautzen 2. Rate 310,—, Brandenburg 2. Rate 150,—, Braunschweig 2. Rate 250,—, Bremen 100,—, Breslau 850,—, Bunzlau 40,—, Burgstädt 30,—, Cassel 400,—, Chemnitz 2. Rate 450,—, Cöln 2. Rate 250,—, Darmstadt 250,—, Dresden 2. Rate 1500,—, Düsseldorf 2. Rate 300,—, Eberfeld 2. Rate 175,—, Eßlingen 200,—, Frankfurt a. M. I 2. Rate 300,—, Frankfurt a. M. II 480,34,—, Fürth 300,—, Görlitz 2. Rate 50,—, Halle 2. Rate 150,—, Hamburg 2. Rate 500,—, Hannover 2. Rate 900,—, Heilbronn 2. Rate 250,—, Karlsruhe 2. Rate 280,—, Kaufbeuren 150,—, Kiel 130,—, Leipzig 2. Rate 3000,—, Lübeck 150,—, Magdeburg 2. Rate 400,—, Mannheim 125,—, Metz 100,—, Mühlhausen i. Th. 20,—, Nürnberg III 2. Rate 120,—, Offenbach 150,—, Potsdam 99,—, Schwabach 35,04,—, Selb 50,—, Steffin 120,—, Stolberg 46,—, Straßburg 70,—, Stuttgart I 2. Rate 350,—, Stuttgart II 400,—, Viersen 3. Rate 50,—, Wiesbaden 80,—, Zittau 100,— und Zwickau 75,— Mk.

Berlin, den 15. April 1916. With. Brall.

Feuilleton.

Zu William Shakespeare's und Don Miquel de Cervantes 300. Todestag.

1616 — 23. April — 1916.

Cervantes und Shakespeare! Derselbe Tag raubte der Erde die beiden größten Dichter ihrer Zeit und zwei der allergrößten Geisteshelden aller Völker und aller Zeiten. Sie starben am 23. April 1616 und werden, nach 300 Jahren am Osterfeste 1916, auch für diejenigen eine »fröhliche Auferstehung« erleben, welche diese Riesengeister bis jetzt noch nicht gekannt haben oder nur den Namen nach, ohne ihre unsterblichen Werke bisher gelesen zu haben.

Beide ganz Große haben durch ihre Werke auch dem graphischen Gewerbe noch in neuerer Zeit manche Arbeit gegeben. Es sei hier nur an die illustrierte Ausgabe an Shakespeares Werke, welche die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart und Leipzig (vormals Ed. Hallberger) herausbrachte, erinnert, und an die in feinstem Chromo hergestellten Shakespeare-Kalender mit Bildern und Zitaten aus Werken des größten Dramatikers der Welt. Gleichzeitig an die illustrierten Ausgaben von »Don Quixote« des Cervantes, welche der Berliner Chodowiecki und später der Pariser Gustav Doré schufen.

William Shakespeare wurde im April 1564 in Stratford geboren, wo er auch am 23. April 1616 gestorben ist. Zu den Ruhmestiteln, die der deutschen Literatur auch von fremden, uns jetzt feindlichen Völkern, neidlos zuerkannt werden, gehört der ehrende Beiname Weltliteratur, welche von Goethe in deutscher Sprache angeregt wurde. Und im klassischen Weimar, mit seinen großen Toten und kleinen Lebenden, wurde auch die Forderung Lessings nach einer Verdeutschung der Shakespeare'schen Dramen zuerst — wenn auch

mangelhaft — durch Wieland erfüllt. Die späteren Übersetzungen von Schlegel, Voß und Tieck sind viel besser, weil sie freidichterisch übersetzt sind. Auf klassischem Boden, in dem »heiligen« Weimar, wo Hans Sachs auch seine Wiedergeburtstätte fand, hat auch Shakespeare das schönste Denkmal durch die deutsche Shakespeare-Gesellschaft und ein herrliches Marmordenkmal eines Berliner Künstlers in dem von Goethe geschaffenen großartigen Park in Ilm-Athen.

Auch die musterhaften Aufführungen, welche viel zur Verbreitung von Shakespeare in Deutschland beigetragen haben, gingen von »grünen Herzen Deutschlands«, von Thüringen, aus. Die weltberühmten »Meiningen« — der verstorbene kunstsinnige Theaterherzog, Georg II. war, wie Adolf Glaubrenner-Berlin richtig urteilte — der größte »Inszenedichter«, — hatten mit Shakespeares »Julius Cäsar« im Mai 1874 in Berlin einen Riesenerfolg und noch viele Jahre nacheinander ebenso in London und allen Haupt- und Großstädten Europas. Den gleichen großen Erfolg hatten die »Meiningen« mit Shakespeares »Wintermärchen« und »Was ihr wollt« u. a. m. bei ihren Gastspielen in Europas Großstädten von 1874 bis 1890, also 16 Jahre. Schon seit 1866, also vor 50 Jahren, wurden die Shakespeare'schen Stücke in Meiningen gut »aufgeführt«.

Nun ist, wie jeder Große, auch Shakespeare ein Kind seiner Zeit. In »Pro et contra« lesen wir: »Der große Brit«, dessen Wirken gleich dem unseres Hans Sachs in das markige, geistesbelebende Zeitalter der Reformation fällt, war im Lustspiele wie in der Tragödie gleich fruchtbar. Er vereinigte in seltener Harmonie tiefen Ernst mit ausgelassener Fröhlichkeit. Seine ursprüngliche Begabung war gleich bedeutend in der Entäußerung düsterer wie lichter Vorgänge der Menschenseele. Er ist in erschütternder Tragik wie jauchzender Komik ein leuchtender, unvergeßlicher Stern am Firmamente der Poesie. Wie jedoch nichts und niemand durchaus vollkommen, konnte auch William Shakespeare als schaffender Künstler sich nicht ganz von der Konvention, der Modeströmung des Tages losringen; wir begegnen besonders in seinen Lustspielen, nur allzu häufig theatralischen Coups, spitzfindigen Silbenstechereien, der schier unvermeidlichen Figur des »Narren«. Das kann uns indeß nicht abhalten, den Gesamtwert des Shakespeare'schen Humors turmhoch über den seiner Zeitgenossen zu stellen.

Miquel Cervantes, Spaniens größter Dichter, wurde 1547 geboren und streifen sich — wie bei Homer — sieben Städte um die Ehre seiner Geburtsstadt. Es führte ein Leben voller Dürftigkeit, und ein abenteuerliches Leben in Kriegsdiensten brachte ihm sogar sieben Jahre Sklaverei in Algier ein, bis ihn seine Regierung freikaufte.

In Sevilla verheiratete er sich mit einer edlen Dame und wurde mit geringem Gehalt beim Provinzwesen angestellt.

Außer seinen »Meisternovellen« verdankt er seinen Weltruf dem »Don Quixote«. 1605 erschien die erste Hälfte und erst 1615 der zweite Teil. Auch im Drama hat sich Cervantes versucht, und zwanzig bis dreißig Dramen und Zwischenspiele geschrieben, hatte aber damit kein Glück. Trotz des großen Erfolges seines »Don Quixote« sah Cervantes niemals bessere Tage, ja er wurde sogar unschuldig angeklagt. Zuletzt unterstützte ihn der edle Graf von Lemos.

Wer von den Kollegen sich keine wundervolle Don Quixote-Ausgabe anschaffen kann, dem empfehle ich bestens den Band I der Sammlung »Helden und Schelme« (mit 15 Chodowiecki-Bildern) Verlag Josef Singer in Straßburg. Der freundliche Leser wird den noch immer gegen 600 Seiten starken Band wohl mit Ausdruck des Bedauerns aus der Hand legen, schon am Ende zu sein. — In Valladolid wurde kürzlich, als Ehrung für Cervantes, eine Cervantes-Bibliothek mit Lesesaal eingerichtet.

J. Meier-Durst.

Verschiedenes

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Anschießung,
Prospekt f. frel. Kunstgewerbelehre
Barmen

„Radium-Reiber“
Deutsches Reichspatent No. 269 755
zum Wiederherstellen von Lithographien
und Umdrucken, gleichwie auf weiche
Art dieselben gelitten. Stets hilft ein
überstreichen m. d. „Radium-Reiber“,
welcher für ca. 200 Fälle genügt. Ent-
säuren, Nachmachen usw. fällt gänzlich
weg. — Preis per Stück 5,— Mk. —
Farblose

„Radium-Pasta“
der Farbe zugesetzt, verhindert das
Reißen bei Merkantil-, Zeichen-, Raster-,
Schriftplatten usw.
— Preis per Kg. 6,— Mk. —
**F. Hantke, Hamburg 22,
Heinskamp 6.**

**Wischwalzen-
Schläuche**
ohne Naht für Steindruck-Schnell-
Pressen liefert
Edm. Behnisch, Luckenwalde
Vertreter an allen größeren Plätzen,
la Zeugnisse.

Fachliteratur.
**Alois Senefelder und die Erfindung
der Lithographie.**
Von Fritz Hansen. Preis inkl. Porto 50 Pf.
Zu beziehen durch:
Conrad Müller, Schkeuditz.

**Für Zink-
und Aluminiumdruck**
verwende man **Weber'schen Farben-
zusatz**. Derselbe verhindert das Tonen
ohne die Zeichnung anzugreifen, trocknet
schnell und matt, sehr gut für Massen-
auflagen. Preis per kg 4,00 Mk.
Vertretung: **H. Löwenguth,
Straßburg-Neudorf I. E., Albertstr. 7.**

**Roulett., Fadenstichel
Fräser u.s.w.** in bester Aus-
führung fert. an
**Carl Neumann, vormals G. König
Berlin SO, Manteuffelstr. 31.**

„Radium-Pasta“
der Farbe zugesetzt, verhindert das
Reißen bei Merkantil-, Zeichen-, Raster-,
Schriftplatten usw.
— Preis per Kg. 6,— Mk. —
**F. Hantke, Hamburg 22,
Heinskamp 6.**

Fachliteratur.
**Alois Senefelder und die Erfindung
der Lithographie.**
Von Fritz Hansen. Preis inkl. Porto 50 Pf.
Zu beziehen durch:
Conrad Müller, Schkeuditz.

Inserate
sind nicht an die Redaktion sondern
an die **Expedition** zu senden.

Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler des Verbandes der Lithographen, Steindrucker und verw. Berufe (Deutscher Senefelderbund) — Herausgegeben am 21. April 1916.

Zur Beachtung! Nachstehend geben wir die Adressen der Auskunftserteiler in den einzelnen Mitgliedschaften bekannt, die zum größten Teil auch als Ortsvorsitzende amtierend. Von der Bekanntgabe der internationalen Adressen wollen wir auch diesmal Abstand nehmen. Wer eine internationale Frage hat, wende sich an den internationalen Sekretär Otto Sillier, Berlin N 24, Elsassstraße 86-88, III. Ebenso haben wir diesmal wieder davon abgesehen, die zur Mitgliedschaft gehörenden Druckorte anzugeben. Diese sind noch die gleichen, wie sie in den früheren Verzeichnissen angegeben sind. Wir bitten dringend, dieses Verzeichnis, sowie die hierzu noch erscheinenden Nachträge gut aufzubewahren. Jede Adressenänderung ist sofort an den Hauptvorstand, Adresse: Otto Sillier, zu berichten. Der Hauptvorstand.

- Aachen:** Anton Keppler, Promenadenstraße 17.
Altenburg, S.-A.: Cl. Riehle, Kanalstraße 19.
Altona-Ottensen: Oskar Schilling, Hamburg 19, Ophagen 13, III.
Altwasserl. Schl.: Otto Dorias, Waldenburgerstr. 5.
Aschaffenburg a. M.: Georg Buchner, Aschaffenburg a. M.-Damm, Friedhofstraße 24.
Aschersleben: Hermann Bertram, Unterstr. 2.
Augsburg: A. Gülden, Thomstraße 26.
Barmen: Paul Markus, Erlenstraße 10.
Bautzen: Ernst Treber, Stiftstr. 1.
Berlin: Verbands-Bureau im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, III. Zimmer 67/68 geöffnet von 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Auskünfte erteilen für:
 „ -Lithogr., Steindr. u. Chemigr.: Verbandsbureau (siehe oben).
 „ -Lichtdr.: Carl Hilbig, Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstr. 118-119.
 „ -Kupferdr.: Emil Henseke, Britz bei Berlin, Rungiusstraße 34.
 „ -Photogr.: Wilh. Hänlein, N 24, Elsassstr. 86-88, III.
 „ -Formst.: Karl Weiner, NW 21, Wicelstr. 23, Quergeb. 1.
Bielefeld: Wilhelm Helling, Rohrteichstr. 33.
Bietigheim i. Würtbg.: Rich. Schmuck Holzgartenstr. 9.
Bonn a. Rh.: R. Schwanitz Weststr. 5, I.
Bramsche b. Osnabr.: Gustav Grunze, Brückenort 24.
Brandenburg a. H.: Oskar Rampe, Kaiser-Friedrichstr. 2, I.
Braunschweig: L. Schumm, Reichsstraße 29, I.
Bremen: Gustav Helbig, Budestr. 23.
Breslau: Paul Lukowitz, Margaretenstr. 28.
Buchholz i. S.: Ehregott Wagler, Schleierstraße 32.
Bunzlau in Schlesien: Franz Kaleschke, Rotlacherstr. 55.
Burgstädt i. S.: Otto Paul, Gärtnerstr. 25, I.
Cassel: Ernst Berg, Mombachstraße 34.
Chemnitz: Alban Straube, Sonnestr. 76 pt.
Coblenz: Hermann Daum, Höhr in Nassau, Schützenstr. 8.
Coburg: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Saalfeld a. S.
Colmar i. Els.: Math. Baumann, Schädelsgasse 18.
Cöln a. Rh.: Lith., Steindr., Formst., Lichtdr. u. Photogr.: Aug. Kröpfigans, Cöln a. Rh.-Klettenberg, Berrenratherstr. 363.
 „ „ „ Chemigr.: Rudolf Reichl, Cöln a. Rh.-Ehrenfeld, Iltisstr. 10 u.
Cöln i. Pom.: E. Röhrich, Badstüberstr. 11.
Coswig i. S.: Bruno Knötsch, Radebeul bei Dresden, Nizzastr. 70.
Crefeld: Jos. Bohnes, Vereinstr. 106.
Crimmitschau i. S.: Ausk. erteilt d. Gauleiter E. Herbst, Leipzig, Zeitzerstr. 32, III. Zimmer 26, Volkshaus.
Danzig: Hermann Becker, Baumgartenschlag 12, I.
Darmstadt: Wilhelm Göller, Karlstr. 19.
 Formst.: August Schecker, Kreuzgasse 16.
Deesau: Franz Bahn, Friedhofstr. 33.
Detmold: Richard Jahnke, Langestr. 13.
Dortmund: Hermann Schneider, Leibnitzstr. 20, Gewerkschaftshaus.
Dresden: Lithograph u. Steindrucker: P. Leinen, Altst. Ritzbergstr. 2, II, I.
 Chemigr. u. Photogr.: Karl Lorenz, Altst. 16, Blasewitzstraße 15, III.
 Lichtdr.: Emil Rädcl, Glasbläserstr. 56, II.
Duisburg: Joseph Welter, Mendelssohnstraße 6.
Düren, Rhld.: Wilhelm Steves, Zülpicherstraße 40a.
Düsseldorf: Ernst Rott, Birkenstr. 87.
Ebersbach i. Sachs.: Max Elmer, Grenzstr. 854 b.
Eilenburg: Gustav Appel, Rödgenerstr. 30.
Einbeck (Hannover): A. Seinecke, Marktstr. 6.
Elberfeld: Gustav Kalbfleisch, Hagenauerstr. 6, III.
Elbing: Hermann Schink, Außereier Marienburgerdamm 41, I.
Emmerich a. Rh.: Jakob v. Plüren, Hühnerstr. 8.
Erfurt: Hermann Eckardt, Auenstraße 25 part.
Essen a. Ruhr: Karl Fülling, Essen a. Ruhr-Rütten-scheid, Kurstr. 49, III.
Emmingen a. Neckar: Otto Hägele, Kanalstr. 21.
Forbach in Lothringen: Andr. Kiefer, Waldstr. 6.
Frankfurt a. M.: Lith., Strd. und Lichtdr.: Jean Berz, Frankfurt a. M.-Süd, Wallstr. 23.
 Chemigr. u. Photograph: Karl Hensel, Wittelsbacher Allee 139, I.
Frankfurt a. O.: Max Pohl, Luckauerstr. 25, II.
Freiburg i. B.: Fritz Kleinschmidt, Knradstr. 9, pfr.
Freiburg i. Schl.: Karl Ritter, Steindr., Neue Bahnhofstr.
Fürth i. Bayern: Herm. Rieb, Kaiserplatz 3, III.
Geislingen a. St.: Alb. Hauptmann, Karlstraße 51.
Gera (Reuss): Wilh. Traumlitter, Gera, Neudebschwitz, Zwötznerstr. 27.
Glanbach i. S.: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Zwickau i. S.
Gleiwitz i. O. Schl.: W. Zimniewicz, Lange Str. 4, II.
Glogau i. Schl.: Franz Zimmer, Poinischestr. 21.
Göppingen i. Würtbg.: R. Tschabold, Oberhofenstr. 11.
Görlitz i. Schl.: Max Tschaschel, Jüdenring 3, I.
Gotha: Karl Hofmann-Ortleb, Mohrenstraße 31.
Greiz i. Vogtl.: Gehört jetzt z. Mittldtsch. Reichenbach i. V.

- Grimma i. S.:** Gauleiter E. Herbst, Leipzig, Verbands-Büro, Zeitzerstr. 32, III.
Halberstadt: Karl Dreßler Westendort 56, I. Halberstadt
Halle a. S.: Carl Ehrhardt Unterplan 7.
Hamburg: H. Wurtzel, I. Verbandsbureau, Besenbinderhof, 57, IV, Zimmer 50 (Gewerkschaftshaus).
Hannover: Fr. Schnellbacher, Mühlerstr. 2a.
Hannover: Felix Schmidt, Strichstr. 21, II.
Harburg a. Elbe: Hermann Strebe, Marienstr. 57.
Hechingen (Hohenzoll.): Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Stuttgart.
Heidelberg: W. Lutz, Karl Ludwigstr. 4, Hths. 3 Tr.
Heilbronn a. N.: Peter Burger, Herbststr. 28, I.
Herford i. Westf.: Hermann Lübbig, Ennigloh bei Bünde in Westf. Nr. 337.
Hildesheim: Hugo Braun, Gewerkschaftssekretär, Goschenstr. 24, (Gewerkschaftshaus).
Hirschberg i. Schl.: Hermann Friedich, Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl., Warmbrunnerstr. 2a.
Hof-Göhlenn.: Geh. jetzt z. Mittldtsch. Altwasser i. Schl.
Jena: Ernst Zacher, Lutherstr. 69, II.
Jena i. Westf.: Heinrich Weindorf, Grafenstr. 8.
Itzehoe i. Holstein: Gehört jetzt zur Mittldtsch. Hamburg.
Kaiserslautern: F. Böfler, Fabrikstraße 8, II.
Karlruhe i. B.: Ernst Haßler, Lessingstr. 70a, III.
Kattowitz, O. Schl.: Franz Christ, Stillerstr. 5, I.
Kaufbeuren i. Bay.: Jos. Bründler, Johannes Haagstr. 8.
Kempen, Rhld.: Franz Beumers, Markt 15.
Kiel: D. Michaelsen, Schauenburgerstr. 32, pfr.
Kirchhain, N.-L.: Gauleiter Alex Czech, Berlin SO. 16 Verbandsbureau, Engelufer 15, III.
Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38.
Lahr i. B.: Gustav Richter, Burghelm b. Lahr i. B.
Leipzig: Verb.-Bureau im Volkshaus, Zeitzerstr. 32, III, Zimmer 26, geöffnet v. 11-1 und 5-7 Uhr. Auskünfte erteilen für:
 „ Lithogr. u. Steindr.: Das Verbandsbureau, s. o.
 „ Chemigr.: Vertr. Reinhard Friedel, Leipzig-Anger, Herbartstr. 1, II.
 „ Lichtdr.: Carl Jentsch, Leipzig-Stötteritz, Zuckelhäuserstr. 7, I.
 „ Formstecher: Vertr. Otto Polster, L.-Klein-zschocher, Klarastr. 6, I.
Loberich, Rhld.: Auskunft erteilt der Gauleiter Aug. Kröpfigans, Cöln a. Rh.-Klettenberg, Berrenratherstr. 363.
Lübeck: Carl Wurm, Wakenitzmüer 94.
Lüdenscheid i. W.: M. x Herrmann, Markt 143.
Lüneburg: Robert Perthel, Untere Schranzenstr. 3.
Magdeburg: Friedrich Müller, Moldenstr. 14.
Malp.: Karl Kläber, Verbindungsweg 15.
Mannheim: Lith. u. Steindr.: Otto Fränkel Kobellstr. 15.
 Chemigr.: Karl Barth, Ludwigshafen a. Rh., Uhländstr. 5, III.
Marburg a. Lahn: F. Ackermann, Obere Rosenstr. 2.
Meiningen: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Saalfeld a. S.
Meissen i. S.: Hans Philipp, Meissen i. Sachs. rechts, Hafenstr. 33.
Metz: August Jehle, Untersaallstraße 14, II.
Möggeln (Bez. Dresden): Osk. Winkler, Bismarckstr. 33 pt.
Mühlhausen i. Th.: Wilhelm Bock, Alter Blöbisch 43.
Mühlhausen i. E.: Gauleit. G. Richter, Burghelm b. Lahr, Bd.
München-Lith. u. Strd.: Karl Guhra, Maßmannstr. 2, III.
 „ -Chemigr. u. Kupferdr.: F. Schnell, Dachauerstraße 41, IV.
 „ -Phot. u. Ldr. A. Sorger, Schleibheimerstr. 85, I, I.
M.-Gladbach: L. Thelen, Rheydt, Bez. Düsseldorf, Waterl. 12.
Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M.: A. Jehnicke, Frankstr. 72.
Neurode i. Schl.: Gauleit. Otto Forchmann, Breslau II, Bohrauerstr. 12 a.
Niedersedlitz i. S.: Georg Teichert, Siemensstr. 10, I.
Nordhausen a. Harz: R. Scheibelt, Petersberg 20.
Nürnberg-Steindr.: Fritz Billmann, Ottrstr. 3, III.
 „ -Lith. u. Lichtdr.: Wilh. Schatt, Mörgasse 20.
 „ -Chem., Photogr. u. Kupferdr.: Hans Götz, Gostenhofer Hauptstr. 58, I.
Offenbach a. M.: Lith. u. Strd.: Hermann Neumann, Herrstr. 16.
 „ -Chemigr.: Karl Hensel, Frankfurt a. M. Wittelsbacher Allee 139, I.
Offenbach i. B.: Gehört jetzt zur Mittldtsch. Lahr i. B.
Osnabrück: August Becker, Gr. Hamkenstr. 14, III.
Pforzheim i. B.: Karl Schaller, Gellertstr. 27, III.
Plauen i. Vogtl.: Otto Bräter, Alt erst. 14, II r.
Pösen: Gauleiter Alex Czech, Berlin SO. 16, Verbandsbureau Engelufer 15, III.
Potsdam: H. Hetzel, Nowawes b. Potsdam Kreuzstr. 5, pt.
Regensburg: Franz Jungling, am Stärenbach 10, II.
Reichenbach i. Vogtl.: Ewald Pahn, Dammeistein 9, II.
Remscheid i. Rhld.: Gehört jetzt z. Mittldtsch. Solingen.
Rheydt (Bez. Düsseldorf): P. Naumann, Nordstr. 33 Saalfeld a. S. J. Meier-Durst, Knochstr. 65.
Schlettau i. Erzg.: Gehört jetzt zur Mittldtsch. Dresden.
Schramberg i. Würtbg.: Karl Schmitt, Kirnbachstr. 37.
Schwabach b. Nürnberg: Jul. Silberer, Ebersbergerstr. 2.
Schweningen a. N.: Geh. jetzt zur Mittldtsch. Stuttgart.
Schwerin i. M.: H. Groth, Weisenstr. 29, II.
Schweidnitz i. Schl.: Otto Krieger, Hohnstr. 57, III.
Selb i. Bayern: Eugen Schaub, Lih., Hof i. B., Bürgerstr.
Solingen: Hermann Stracke, Neustr. 57.
Sprendlingen (Krs. Offenbach a. M.): D. Lorey, Schillerstr. 2.
Stettin: Georg Barz, Schnellstr. 14, v. III.
Stolberg i. Rhld.: Paul Drzemalla, Büsbach bei Stolberg i. Rhld., Stolbergerstr. 35.
Strassburg i. E.: A. Pohl, Sträßburg i. Els.-Neudorf, Polygonstraße 16.
Stuttgart-Lith. u. Strd.: Alb. Schaub, Seyfferstr. 44, I.
 „ -Chemigr., Phot. und Lichtdr.: Ed. Heinle, Werastr. 12, III.
Tilitt: K. Busch, Rosenstr. 23, p.

- Trier a. M.:** Wilhelm Bär, Euchariusstr. 30.
Ulm a. D.: Emil Löbl, Mathidenstr. 10, 3a.
Viernsen, Rhld.: Alois Seuren, Rahserstr. 122.
Waldkirch in Baden: Ernst Herzog, Hebelstr. 3.
Weimar: Carl Zaubitzer, Oberweimar b. Weimar Nr. 87.
Wesel: Fr. Piecken, Niederstraße 39.
Wiesbaden: Georg Paul, Niederwaldstr. 14, II.
Würzburg: Jos. Gösswein, Gärdenstr. 5.
Würzen i. S.: Ludwig Naumer, Karlstr. 1, II.
Zeitz: Paul Granzdörfer, Aue b. Zeitz, Gärtnerstr. 10 pt.
Zittau i. S.: Otto Friedrich, Bergstr. 26, I.
Zwickau i. S.: Max Gabel, Innere Leipzigerstr. 46, I.
Haupt-Vorstand:
 Otto Sillier, Hauptvorsitz., Wilh. Brall, Hauptkass.-Bureau: Berlin N. 24, Elsassstr. 86-88, III. Telephone: Amt Norden, 4268.

- Revisoren der Hauptkasse:**
 Zuschriften an P. Magel, Treptow b. Berlin, Baum-schulenstraße 67.
Zentral-Ausschuss:
 Fritz Beine, Vors., Dresden 34, Tolkewitzerstr. 88.
Redaktion der Graphischen Presse:
 I. V.: Paul Lange, Berlin N. 24, Elsassstr. 86-88, III.
Press-Kommission:
 Max Goldhagen, Vorsitz., Leipzig-Connewitz, Bornaschestr. 54, Hs. I.

- Zentral-Kommissionen:**
Technische Zentrale: Vors.: Ernst Herbst, Leipzig, Zeitzerstr. 32, Zimmer 26 (Volkshaus).
Lithographen, Kartographen u. graph. Zeichner: Vors.: H. Müller, Berlin SO 16, Engelufer 15, IV.
Steindrucker: Vors.: I. V.: Joh. Haß, Berlin N 24, Elsäberstr. 86-88.
Chemigraphen: Vors.: Max Gragen, Berlin-Friedenau, Albestr. 21.
Lichtdrucker: Vors.: Carl Hilbig, Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstr. 118-119.
Photographen: Vors.: Wilh. Hänlein, Berlin N 24, Elsassstraße 86-88, III.
Formstecher: Vors.: I. V.: Karl Weiner, Berlin NW 21, Wicelstr. 23, Qugbld i. zugl. Zentralarbeitsnachw.
Kupfer- u. Tiefdrucker: Vors.: Kilian Wolf, Neukölln bei Berlin, Weserstraße 93.
Zentral-Lehrhrlings-Kommission: I. V.: Joh. Haß, Berlin N 24, Elsassstr. 86-88, III.

- Gau-Vorstände:**
Gau I, Berlin: A. Czech, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15, III, Zimmer 67/68, Gewerkschaftshaus.
Gau II, Breslau: Otto Forchmann, Breslau II, Bohrauerstr. 12 a.
Gau III, Hamburg: H. Wurtzel, Hamburg I, Besenbinderhof 57, IV, Zimmer 50, Gewerkschaftsh.
Gau IV, Cöln a. Rh.: Aug. Kröpfigans, Cöln a. Rh.-Klettenberg, Berrenratherstr. 363.
Gau V, Leipzig: Ernst Herbst, Zeitzerstraße 32, III, Zimmer 26, Volkshaus.
Gau VI, Dresden: P. Leinen, Dresden-A., Ritzenbergstraße 2, II, Volkshaus.
Gau VII, Frankfurt a. M.: Karl Hensel, Frankfurt a. M., Wittelsbacher Allee 139, I.
Gau VIII, Lahr i. B.: O. Richter, Burghelm b. Lahr i. B.
Gau IX, Karlsruhe: Adolf Kirchner, Karlruhe i. B., Essenweinstr. 20, III.
Gau X, Stuttgart: Alb. Schaub, Stuttgart, Seyfferstr. 44, I.
Gau XI, München: Oskar Dürr, München, Hübnerstraße 13 IV.
Gau XII, Nürnberg: Fritz Billmann, Nürnberg, Ottrstraße 3, III.

Tarifamt und Zentral-Arbeitsnachweis für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker:

Geschäftsführer: Richard Köhler, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 239. Tel.: Amt Lützow, 1575.
 Gebilfen-Vorsitzender: Max Gragen, Berlin-Friedenau, Albestr. 21.

- Gehilfenvertreter des Tarif-Ausschusses:**
Kreis I: Otto Geyer, Mariendorf bei Berlin, Dorfstr. 36.
 „ II: Reinh. Friedel, Leipzig-Anger, Herbartstr. 1, II.
 „ III: Jos. Stettner, München, Ickstattstr. 1-2.
 „ IV: Karl Popp, Stuttgart, Kanonenweg 201.
 „ V: Ernst Rott, Düsseldorf, Birkenstr. 87.

- Arbeitsnachweise der Chemigraphen:**
 Berlin: i. Verw.: Richard Köhler, Berlin SW. 48 Friedrichstr. 239.
 Dresden: „ Robert Satzinger, Dresden-A. 16, Tatzberg 13, III.
 Leipzig: „ Emil Berger, Leipzig, Kurzstr. 4, IV.
 München: „ Alois Mayer, München, Pilgersheimerstr. 9, III.
 Stuttgart: „ Hans Renner, Stuttgart, Böhmischerweg 11, II.
 Düsseldorf: „ Jak. Bakker, Düsseldorf, Steinstr. 13 b.

Tarifamt f. d. deutsche Lichtdruckgewerbe:

Geschäftsführer: I. V. Fritz Dressler, Berlin O 112, Samariterstraße 10.

- Gehilfenvertreter des Tarif-Ausschusses:**
 Vorsitzender: Fritz Dressler, Berlin O 112, Samariterstr. 10.
Kreis I: Hugo Wurtzel, Hamburg I, Besenbinderhof 57, IV, Zimmer 50.
 „ II: Carl Blate, Charlottenberg bei Berlin, Passauerstr. 4.
 „ III: Carl Jentsch, Leipzig-Stötteritz, Zuckelhäuserstr. 7, I.
 „ IV: Emil Rädcl, Dresden-A. 21, Glashütterstr. 56, II.
 „ V: Josef Fahrner, München, Schellingstr. 9a.
 „ VI: Emil Plieninger, Cannstatt b. Stuttgart, Eisenbahnstr. 8.
Zentral-Arbeitsnachweis der Lichtdrucker:
 Paul Jantzen, Berlin O 112, Simor-Dachstr. 39 h, II.